

BERLIN

Der Reichstag - spannende Führung und Kuppelbesichtigung zum Nulltarif

Berlin in ein paar Absätze zu zwingen ist eine Herkulesaufgabe und kombiniert mit der Tatsache, dass diese bunte Metropole dank günstiger Flüge ab Graz und Wien nur einen Katzensprung entfernt ist, lässt nur ein klares Schluss-Statement zu: Unbedingt selbst ein Bild machen! Ob Tag oder Nacht, Kultur oder Geschichte, Shopping oder Sightseeing - Berlins Vielfalt hat für jeden etwas zu bieten.

Text: Stefan Gruber

Reges Treiben...

... auf der Schönhauser Allee im Ostberliner Großbezirk Pankow. Der außergewöhnlich warme Februartag zieht Einheimische und sich heimisch führende Touristen ins Freie. Kilometerlang säumen die unterschiedlichsten Läden und Kneipen die breite Allee, die großen Mode-Ketten dazwischen scheinen ihnen nichts anzuhaben. Die Ampelmasten und Litfaßsäulen sind zentimeterdick mit Veranstaltungsankündigungen beklebt, die unzähligen Outdoor-Sitzgelegenheiten der zuweilen bekannten internationalen Kaffeehäuser und Imbissläden sind trotz der Jahreszeit gut von Jung bis Alt gefüllt. Inmitten dieser bunten Einkaufsstraße fährt die U-Bahn - auf einer Bahntrasse, fünf Meter über uns. Die S-Bahn fährt darunter, im Untergrund.

Ein klares Bild entsteht, das sich aus einem Gefüge von Größe, Vielfältigkeit, Kontroverse und Geschichtsträchtigkeit zusammenfügt und die deutsche Hauptstadt im 21. Jahrhundert abzubilden versucht. Alles in allem sind dies jedoch nur ein paar Eindrücke und die Aufforderung, sich Zeit zu nehmen und diese großartige Metropole selbst etwas genauer zu erforschen.

Ende November waren ein Freund und ich auf der Suche nach einer Reise für die Semesterferien, am besten in den Süden, da wir schon im Herbst genug vom Winter hatten. In einem Urlaubsblog stießen wir jedoch auf ein Berlin-Angebot, das förmlich „Buchen!“ schrie. Aber Berlin? Deutschsprachig? Im Winter? Die klischeehaft-österreichtypischen Vorbehalte gegenüber unserem nördlichen Nachbarland ließen uns beide skeptisch zurück. Grundlos, wie sich herausstellte.

Trotz begrenztem Budget lässt sich einiges erleben, da viele historische und kulturelle Stätten kostenlos zugänglich sind. Die Berliner Mauer als Teilstück des Eisernen Vorhangs und die deutsche Wiedervereinigung sind omnipräsent. Obwohl kaum Teile der Mauer übrig sind, lassen uns viele Stationen in der Stadt kurz inne halten: die während der Teilung verbarrikadierten „Geisterbahnhöfe“, der Nachbau des sowjetisch-amerikanischen Grenzübergangs „Checkpoint Charlie“ oder die Bodenmarkierungen quer durch die Stadt anstelle des einstigen Verlaufes. Für unsere Generation ist es schwer zu glauben, dass diese multikulturelle Metropole vor 25 Jahren DAS Symbol für die Ost-West-Teilung Europas war, obwohl die Geschichte quer durch Berlin so deutlich spürbar ist.

Skyline mit Fernsehturm aus Richtung Potsdamer Platz





Für eine Reichstagsführung (mit Kuppel) sollte man sich zwar schon eine Zeit vor der Reise online registrieren, allerdings kann die Besichtigung zu einem der Höhepunkte der Reise gezählt werden. Zum Nulltarif bekommt man eine wirklich kurzweilige Führung, inklusive vieler Anekdoten von gestern und heute. Ein Muss für jeden Demokraten.

Wie es aussieht, wenn man ohne Online-Reservierung eine Berliner Attraktion begehren will, konnten wir am Fernsehturm sehen. Obwohl wir ihn an einem Wochentag erkunden wollten, war die Schlange lang und die Wartezeit betrug mehr als zwei Stunden. Von einem Freund habe ich den Tipp bekommen, zeitig vorher ein nicht allzu teures Frühstück auf dem 207 Meter hohen Turm zu buchen, wodurch wir wie VIPs überall vorbei geschleust wurden. Das war es allemal wert.

Neben den standardisierten Einkaufszentren ist die Stadt bekannt für das „Kaufhaus des Westens“, kurz KaDeWe, das seit 1907 gehobenes Sortiment und Luxuswaren bietet. Im Gegensatz zu normalen Shopping

Centern wirkt alles wie aus einem Guss, ein Besuch lohnt sich nicht zuletzt wegen der Feinschmecker-Etage. Das KaDeWe liegt am Kurfürstendamm, an dem internationale Handels- und Gastronomieketten mit Konsumtempeln protzen, die obligatorischen Currywurst-Buden dürfen jedoch nicht fehlen.

„Vor Gott sind eigentlich alle Menschen Berliner“, kritisierte der deutsche Journalist Theodor Fontane scherzhaft, der zu einer Zeit lebte, als die Berlinerinnen und Berliner einen gewissen Hang zur Selbstüberschätzung pflegten. Nach einem Besuch der Stadt an der Spree versteht man gut, woher diese Einschätzungen rühren.

Oben links: Das Denkmal für die ermordeten Juden Europas mitten in der Stadt wurde 2005 fertiggestellt und ist kennzeichnend für das omnipräsente 20. Jahrhundert Berlins

Oben rechts: "Checkpoint Charlie": Der Nachbau des Grenzhäuschens an der Grenze zum Sektor der Russen

